

University of Mary Washington

Eagle Scholar

Student Research Submissions

Fall 12-11-2020

Zu viel Zukunft!

Grace Brecht

Follow this and additional works at: https://scholar.umw.edu/student_research



Part of the [Other German Language and Literature Commons](#)

Recommended Citation

Brecht, Grace, "Zu viel Zukunft!" (2020). *Student Research Submissions*. 423.
https://scholar.umw.edu/student_research/423

This Honors Project is brought to you for free and open access by Eagle Scholar. It has been accepted for inclusion in Student Research Submissions by an authorized administrator of Eagle Scholar. For more information, please contact archives@umw.edu.

Zu viel Zukunft!

Honors Thesis for Departmental Honors in German

by

Grace Brecht

Wenn man über die Faktoren, die zum Mauerfall und zur anschließender Wiedervereinigung von Ostdeutschland und Westdeutschland geführt haben, nachdenkt, kommt Punkmusik sofort nicht in den Sinn. Die Bilder, die an den Fernsehschirmen am 9. November 1989 erschienen sind, haben normale Deutsche, die versucht haben, die radikale Status-Quo-Änderungen zu verstehen, ausgestellt, nicht Jugendliche mit Irokesenschnitte und Lederjacken. Jedoch waren die politische Ereignisse, die so öffentlich und klar auf der Weltbühne passiert sind, nur die Oberfläche eines Meers von Unzufriedenheit und Rebellion. «Punk, als Ideologie, hat die Sozialbewegungen der Zeit verkörpert, zusätzlich zu verschiedenen künstlerischen Lebensstile, einschließlich der Hausbesetzung und des Umweltaktivismus -- Konzepte, die in immer mehr komplizierte Zeiten weltweit sich verbreitet haben. In Ostdeutschland ist Punkmusik ein Ausdrucksmittel von Verachtung der Regierung geworden.» (Cole) Obwohl der Ereignisablauf, der schließlich die Wiedervereinigung von Deutschland ausgelöst hat, aufgrund von eine Vielzahl von Faktoren passiert ist, haben die Punks während des Mauerfalls und danach einen starken Eindruck in der politische Landschaft hinterlassen.

Die Aufteilung von Deutschland in zwei Staaten war ein Symbol für die Aufteilung zwischen Osten und Westen und hat zu zunehmend verschiedene kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die oft von den alliierten Besatzungsstreitkräfte beeinflusst waren, geführt. Die Berliner Mauer, die das beste Symbol der Aufteilung war, ist am 13. August

1961 errichtet worden, aber die Unterschiede zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland waren schon offensichtlich. Mehr als ein Jahrzehnt vorher, am 8. Februar 1950 wurde das Ministerium für Staatssicherheit gegründet. Die neue Regierungsgewalt wurde in Kürze unter der Kurzversion ihres Namens bekannt: die Stasi. In nur wenigen Jahren hatten die Stasi mehr als 16.000 offizielle Arbeitnehmer und 30.000 Informanten. (Mohr 2) Berlin, als der Punkt, an dem das Land aufgeteilt wurde, hat die auffallenden Unterschiede zwischen den zwei Deutschländern gezeigt. West-Berlin war «der Showcase für Kapitalismus vom Westen, eine glänzende Zierde, vor dem Ostblock zur Schau zu stellen», und ein kreatives Zentrum, das wegen der sehr billigen Lebensbedingungen, den zahlreiche Tanzclubs, und die Mühelosigkeit der Visumbeantragung für Ausländer viele Künstler angezogen hat -- man musste nur sich als Student an der örtlichen Universität anmelden. David Bowie und Iggy Pop haben ab Ende der Siebzigerjahre in West-Berlin Zeit Verbracht, was Berlin weitere auf die Karte als Hotspot gesetzt hat. (Hockenos 45)

Die vorherrschende Geschichte sagt, dass Punk in Großbritannien angefangen hat und sich dann weltweit ausgebreitet hat, was der Westen als Urheber und alle anderen als Imitatoren darstellt, während in Wirklichkeit er sich «ab Ende den Siebzigerjahre multidirektional zwischen globalen Städte verbreitet hat und dadurch geändert hat». Punk hat sich entwickelt, als sich jüngere Generationen mehr für politische und soziale Bewegungen engagiert haben und Städte immer mehr weltweit angebunden worden sind. (Cole) Die Punk-Bewegung hat als Reaktion auf Massenarbeitslosigkeit und einen Mangel von Berufsaussichten für jüngere Generationen begonnen, die den Ausdruck «Keine Zukunft!» geprägt hat, das bevorstehendes aussichtsloses Leben zu beschreiben,. Während die Teilnehmer am Anfang Mitglieder der Arbeiterklasse waren, haben die rasende Musik und die aggressive Einstellungen dennoch in Kürze

gutbürgerliche Jugendliche, die gegen die erstickende Atmosphäre, den bedrückenden Druck von Konformität, und das Fehlen von Kreativität von gutbürgerliches Leben auflehnen gewollt haben, angezogen. Die geräuschvolle und atonale Musik, die zerstörte und provokative Kleidung, und die fehlende Berücksichtigung sozialer Normen sollten normale Leute, die sozialen Anstand, Gesichtswahrung, und konservative Standpunkte wertgeschätzt haben, schockieren. Insbesondere war die Musik, die den erste Reiz für viele Leute in der Szene war, vorsätzlich stark vereinfachend, um zu beweisen, dass jeder Musiker sein könnte, nicht nur die Leute, die seit Jahren geübt haben und zu teuren Schulen gegangen sind. Die Songtexte sollte mit dem Ausdruck von unkonventionellen Standpunkten, der Vulgarität, und der Förderung von Gewalt schockieren. Die Punk-Kultur hatte aus diesem Grund «ausdrücklich provokative Möglichkeit», die sie gegen den Staat ungeachtet von Land oder Regierung aufgebracht hat. (Brauer) In Ostdeutschland wurde jedoch das «provokative Potential von einem Staat, der Konformität in einem Gesetz vergegenständlicht hat, vertieft.

Am Ende der Siebziger Jahre, während Punk weltweit sich verbreitet hat, hat Ostdeutschland einen wirtschaftlichen Niedergang durchlebt. Die bedrückende Atmosphäre und wirtschaftliche Schwierigkeiten haben bedeutet, dass die jüngere Generationen keine sehr gute Zukunft hatten. «Trotz den Äußerlichkeiten, ist dieser Staat nicht einer, der 1981, als Punk erschienen ist, stabil war. Er hat sich mit einem Generationswechsel abgemüht, [und] obwohl es eine Meinungsverschiedenheit in Bezug auf der Zeit des Wendepunkts gibt, ist auf jeden Fall in den frühen Achtziger Jahren die Wirtschaft nachhaltig nicht mehr gelaufen.» (Cole) Die Ordnung und die Konformität wurden aufgezwungen von der Stasi. Am Höhepunkt des Jahrzehnts hatte die Stasi 85.000 hauptamtliche Mitarbeiter und 189.000 zusätzliche, inoffizielle Kollaborateure. (Flanagan)

Als Punk nach Deutschland gekommen ist, hat er sich aufgrund der weniger eingeschränkten Regelungen zuerst in Westdeutschland etabliert. Bands wie The Clash und The Sex Pistols sind zunächst in Westdeutschland und dann in Ostdeutschland beliebt geworden. Die westlichen Rock-Ikonen David Bowie und Iggy Pop haben in den Siebziger Jahren im West-Berliner Stadtteil Kreuzberg gewohnt, der bekannt als Brutstätte der Gegenkultur (Subkultur) war. Bis in die Achtziger Jahre war Punk der letzte Schrei in Westdeutschland. Das Ergebnis war Deutschpunk, der ein eindeutig deutscher Punkgeschmack mit raschen Tempi, unkomplizierten Songtexten, und linken Mitteilungen war. Rockbands und Punkbands sind bald in Westdeutschland aufgetaucht: PVC, The Great White Idiot, Big Balls, Fehlfarben, The Nina Hagen Band (die Nina Hagen als Leadsängerin hatte, der Star selbst hatte Ostdeutschland verlassen, um einer Karriere in der Musik im Westen nachzugehen), Male, Slime, Die Ärzte, Die Toten Hosen. Manche dieser Bands haben sich aufgelöst, als die Szene sich entwickelt hat, während manche andere, wie Die Ärzte und Die Toten Hosen, bis zum heutigen Tag aktiv und erfolgreich bleiben. Deutsche Bands haben oft englische Punksongtexte unmittelbar ins Deutsche übersetzt und haben sie als ihre eigenen Songtexte verkauft. (Cichanowicz)

Der erste bekannte Punk in Ostdeutschland war eine fünfzehnjährige Jugendliche, die unter dem «nom de punk» Major bekannt war. Major hat Punk in einer westlichen Radiosendung mit den Sex Pistols entdeckt, das in weiten Teilen der DDR außer dem Bereich um Dresden und dem fernem Nordosten, die zusammen als «das Tal der Ahnungslosen» bekannt waren, zugänglich war. ("East German Punk Scene") Punkmusik wurde oft durch das Radio vom British Forces Broadcasting Service und durch die BBC-Radiosendungen von John Peel in die DDR ausgestrahlt. (Cole) 1977 hat Major die schicksalhafte Sendung von The Sex Pistols gehört. 1978 hatte sie bereits eine Stasi-Akte. ("East German Punk Scene") Ihr Einfluss hat sich

ausgebreitet. 1977 war sie die einzige Punkerin; nur ein paar Jahre später waren andere Punks überall in der DDR sichtbar. (Cole) Wie im Fall von Major war die Musik von The Sex Pistols, die auf heimliche kopierten Kassetten und westliche Sendungen festgehalten wurde, das Tor zum Punk für viele Ostdeutsche Punks, einschließlich einen besonders berühmten Punk, der A-Micha hieß. (Flanagan) Jugendliche wurden besonders durch Punk angelockt; sie waren die Leute, die ein kaputtes Land erben würden und in «eine Zeit voll mit Ideologie und einer Zukunft beraubt» aufgewachsen sind. (Cole) Neue Punks wurden wegen der schlechten Behandlung durch die Hände der Stasi wegen des Verbrechens des Selbstausdrucks weiter radikalisiert. (Flanagan) Major wurde wiederholte Male festgenommen und letztendlich nach Westdeutschland abgeschoben. Der Fall von Major sollte eine Warnung an andere Punks darstellen: wenn sie mehr Probleme für die Regierung gemacht haben, würde die Stasi sie einfach verschwinden lassen. Die zahlreichen Verhaftungen und die letztendliche Abschiebung von Major sind früh in der ostdeutsche Punkszene passiert und Beispiel für die Schicksale von den andere Punks gedient, falls sie ihre Tätigkeiten nicht einstellen und nicht sich normalisieren würden,. Während die Punks gar nicht aufgehört haben, haben sie sich auch nicht für den westlichen Kapitalismus interessiert. Die ostdeutsche Punkszene ist zügig einzigartig ostdeutsch geworden und die, die engagiert waren, haben sich für nichts Westliches außer die Berührung mit der Musik interessiert. ("East German Punk Scene") «Es geht nicht so sehr darum, was die Ostdeutschen vom Westen kopiert haben, es sagt etwas darüber wie es ist, sich Punk in der DDR zu eigen zu machen.» Es gab dennoch nicht viele westliche Einflüsse aufgrund der staatlichen Zensur. Wie man oft in der ostdeutsche Punkszene gesagt hat, «Keine Zukunft, aber eine Mauer, die einzureißen ist.» «Keine Zukunft, oder zu viel? Die Dringlichkeit, die sich in der Punkideologie befunden hat, war nie so weit verbreitet wie in Ostdeutschland. Während Punk üblicherweise den

Nihilismus ausgenutzt hat, hat er hinter den Eiserner Vorhang entwickelt, eine große Wandlung aufgrund der Gegenbewegung-Clique zu repräsentieren.» Manche ostdeutsche Bands haben dadaistische Prinzipien verkörpert und sind ein Symbol der Rebellion geworden. Ostdeutsche Bands hatte einen Stil, den «sehr viel mehr instinktiv und politisch im Vergleich zu Bands jenseits der Mauer» war. Die Verbindung zwischen Ostdeutschland und der übrigen Welt wurde nicht getrennt, aber die lokalen Punkszenen haben ihre eigenen Musikstile entwickelt. (Cole) Einer der wichtigsten Bands hieß Planlos. Ihre Songtexte «Stirb nicht im Warteraum der Zukunft»/«Wir haben keinen Plan und so gefällt es uns fassen das Gefühl jüngerer Ostdeutscher zu dem Zeitpunkt zusammen. «Zu viel Zukunft» war die allgemeine Überzeugung. Die Leben von Ostdeutschen wurden von der Wiege bis zur Bahre völlig geplant. Die meisten Leute waren Mitglieder der kommunistische Partei oder sie haben es in jedem Fall gefolgt. (Flanagan)

Aufgrund des unterdrückenden politischen Systems und der wirtschaftlichen Lage benötigte es mehr Anstrengung, ein Punk in Ostdeutschland als im Westen zu sein. Es war schwer, Punk-Sachen in Ostdeutschland zu bekommen, weil zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte, als die Szene noch so neu war, Punk-Sachen als Konzept noch nicht existiert haben, und weil Punk und alle anderen Formen von “staatsfeindlichem Benehmen” in der DDR schnell verboten wurden, haben die Möchtegernpunks im wahren Geiste von Punk ihre Heimwerker-Begabungen benutzt, um ihre eigenen zu machen. Sie haben Rasierschaum und Seife benutzt, um Spitzen in den Haaren zu formen, sie haben ihre Haare mit Schreibtinte gefärbt, und haben Motto-Anstecker aus Ton gemacht. Sie haben es auch schwer gefunden, an “staatsfeindliche” Literatur und Informationen zu gelangen. (Wünsch) Die meiste Inszenierungstechnologiemusste beim Staat registriert werden. Da Punkmusik nicht in der DDR käuflich erwerbbar war, haben Punks ihre eigene Musik kopiert, sowohl die Musik, die sie aus

dem Radio aufgenommen hatten, als auch die Musik, die die Punks selbst mit ihre Bands aufgenommen hatten, wurden auf Kassetten von offiziellen Amtsplattenfirmen wie Amiga kopiert. Punks konnten die meisten Aufnahmestudios nicht benutzen und Radio-Auftrittszeit nicht bekommen, deshalb war jeder Teil des Musikkreationsprozess ein Heimwerken vom Anfang bis zum Ende. Viele Hoemrecordings, die auf persönlichen Kassettenrekorder aufgenommen wurden, wurden bis zum Ende den Achtzigerjahre im Ostblock verteilt. Sie wurden damals nicht für besonders bemerkenswert oder relevant für die Geschichte gehalten. Obwohl manche dieser «Keller-Kassetten» später auf Vinyl als limitierte Auflage veröffentlicht wurden, sind die meisten heutzutage nur via YouTube-Uploads verfügbar.

Die K1, die die politische Abteilung der Kriminalpolizei war, und Abteilung XX von der Stasi, die verantwortlich für «das Bekämpfen von politischer ideologischer Abweichung und politische Tätigkeit im Untergrund» war, haben den Punks verboten in öffentlichen Einrichtungen wie Cafés und Jugendclubs zu spielen; Lizenzen von Geschäften, die das Verbot nicht beachtet haben, wurden entzogen, um die Punks unsichtbar zu machen. (Brauer) Der Staat hat eingegrenzt, welche Bands in aller Öffentlichkeit gespielt haben, und er hat Darbietungen von Punkbands an offiziellen Veranstaltungsorten verboten. Eigentlich hat der Staat alle Darbietungen von Punkbands ungeachtet vom Veranstaltungsort verboten, aber natürlich haben die Punks nicht gehorcht, da sie keine Punks wären, wenn sie die Gesetze der Regierung befolgt hätten. Um Erlaubnis zu bitten war nicht punk, und deswegen haben die meisten Punks sich nicht bemüht, es zu tun. (Cole) Konzerte haben in besetzte Wohnungen, Kirchen, und den Ateliers von Künstlern stattgefunden. ("East German Punk Scene") Punks wurden oft von ihren Jobs entlassen, und sie haben bald Möglichkeiten gefunden, Geld außerhalb des Systems zu verdienen, zum Beispiel mit der Produktion von Kleidung und Schmuck. Daher konnten sie sich

außerhalb der Grenzen der Gesellschaft versorgen während sie sind körperlich in Ostdeutschland geblieben. ("East German Punk Scene") Die Systeme, die die Punks außerhalb der Reichweite des Staats geschafft haben, haben einen «Graumarkt-Wirtschaft» und ein nationales Netzwerk von von einem Informationsaustausch enthalten. ("Punk persecution")

Da Punks eine Bedrohung für die etablierte Ordnung dargestellt haben, hat die Stasi sich vorgenommen, die Bewegung zu beenden, um den Status Quo beizubehalten. Die Stasi hat die Punks «das gefährlichste Jugendelement im Land» und die hauptsächlich regierungsfeindlichen Unruhestifter genannt. ("Punk persecution") Die Paranoia bezüglich der Punkszene war stark -- die Punks waren Rebellen und die Stasi hat sie ernst genommen. Punks haben der Stasi ihre Macht weggenommen, weil sie das Geheimnis gelüftet haben. Vorher haben die Leute die Stasi nicht verärgert, weil niemand gewusst hat, was passieren würde, und diese Unkenntnis und diese Verunsicherung haben zu einem Klima der Angst geführt, aber die Punks wurden zum wiederholten Male festgenommen und sie sind aus dem Gefängnis mit einem starken Kampfgeist zurückgekommen. Sie haben gezeigt, dass die Stasi sie nicht herunterziehen konnte, was danach verursacht hat, dass die Leute gesehen haben, dass das System ein Betrug war. ("East German Punk Scene") Der Minister für Staatssicherheit selbst, Erich Mielke, hat die Punks «maßlos» und «Dreck aus dem Westen» bezeichnet, und die Polizei hat die Punks ständig belästigt. (Wünsch) Die Stasi hat jeden, der wie ein Punk ausgesehen hat, der als «Punk-Anhänger» bekannt war oder als «Punk-Sympathisant» betrachtet wurde, heimlich beobachtet, belästigt, und festgenommen; die Stasi hat die Zahl von Punks bis zum Anfang dervon den Achtziger Jahre auf etwa 1.000 und die Zahl von Punk-Sympathisanten auf etwa 10.000 geschätzt, im Vergleich zu den etwa 17 Millionen Staatsangehörigen von der DDR.

Der Konflikt zwischen den Punks und dem Staat wurde unfairerweise erschwert, weil die Stasi politische Macht hatte und sie oft das Kriminalgesetz "kreativ" interpretiert hat, um die Punks zu bestrafen. (Brauer) Nach ihren Verhaftungen haben die K1 und die Stasi die Punks gezwungen, Dokumente zu unterschreiben, die behauptet haben, dass sie «potentielle Kriminelle» waren. «In den drakonischsten Zeiten konnten viele Punks kaum in der Öffentlichkeit erscheinen, bevor sie zu einem Verhör abgeholt wurden.» ("Punk persecution") Obwohl Punk schockieren, erschrecken, und existierende kulturelle Normen anzweifeln wollte, wollten Punks doch auch ohne Belästigung leben. Es war jedoch schwer, das zu tun, weil jeder, der ein «alternatives» Aussehen hatte, von der Polizei geschlagen oder festgenommen wurde. (Wünsch) Die Regierung wollte wirklich nicht, dass die Punkbewegung in Schwung kommt. Ein Bericht vom 24. Juni 1983 über eine Massenverhaftung von Punks hat gesagt: «...the Minister ordered severity toward punks to prevent an escalation of this movement [and] to catch youths committing an 'offense for which they could be arrested under the criminal law [...] or, if other statutory offenses are applicable, suggestions are welcome. [zitiert nach Englisch]» «Die DDR hat vorsätzlich vermieden, klar zwischen abweichendem Verhalten und Kriminalität zu unterscheiden.» «Jugendliche Abweichung in der DDR wird oft mit fremder westlicher Musik verbunden», beginnend mit Jazzmusik in den Fünfziger Jahren und dann mit Rock 'n' Roll in den Sechziger Jahren und britischem Punk in den Siebziger Jahren. Die Regierung hatte eine lange Geschichte der Verfolgung von Musikern, die «abweichende» -- das Wort, das sie benutzt haben, war «gemeinschaftsschädigend» -- Musik gespielt haben, und auch die Leute, die die besagte Musik angehört haben. Abweichende Musik wurde «als Produkte einer kapitalistischen Unterhaltungsindustrie und Symbole einer moralisch dekadenten westlichen Kultur angesehen»; Jugendliche, die sie angehört haben, wurden als «verdorben» von «unmoralischen westlichen

Werten» angesehen. «Die Stasi-Akten zeigen, dass der Kampf über die «richtige» Musikstile und jugendliches Benehmen zunehmend das Gesetz übertroffen haben. Während mehr und mehr Stasi-Beamte versucht haben, nicht nur die abweichende Jugendkultur zu unterdrücken sondern auch ihre ungewollten Ausdrucksformen zu zerstören, wurden Normen von Gerechtigkeit und Justiz mehr und mehr übergangen, um die Verfolgung zu rechtfertigen.» «Wie konnten Musik und Aussehen eine Bedrohung des sozialistischen Staates darstellen? Warum hat der Staat sich gefühlt, als ob er unter Beschuss von seinen eigenen Staatsangehörigen sei?» (Brauer)

Außer festgenommen, verhört, und eingesperrt zu werden, wurden Punks auch ihre Arbeit und Ausbildungsplätze weggenommen, was eine Einschüchterungsstrategie war, weil Arbeitslosigkeit in der DDR illegal war. Denn damit hatte die Stasi dann immer mehr offizielle Gründe, Wiederholungstäter festzunehmen. (Cole) Familienmitglieder von Punks haben auch ihre Arbeiten aus beliebigen Gründen verloren. (Flanagan) Die Stasi hat auch die Punks festgenommen um sie zu bestrafen, weil sie nicht wie die Fotos in ihren Ausweisen, die oft pre-Punk aufgenommen wurden und in normaler Kleidung , ausgesehen haben,. Jenen, die anders als ihre Ausweisfotos ausgesehen haben, wurden Ersatzausweise gegeben, die für Reisen in andere östliche Länder und sogar manche große Städte in Ostdeutschland ungültig waren,. ("Punk persecution")

Punks waren auch nicht sicherer, wenn sie nicht auf der Straße waren; die Polizei hat oft in ihren Wohnungen, die die Punks meistens illegal besetzt hatten, Hausdurchsuchungen durchgeführt und alle drinnen festgenommen. Der Anreiz, außer sie zu erschrecken, war die Verhinderung von Punkmusikaufführungen. Denn es war Punkbands verboten, in offiziellen Veranstaltungsorten zu spielen, deshalb haben sie in ihren Wohnungen oder in den Studios von Künstlern gespielt. Wenn die Stasi in den Studios Hausdurchsuchungen durchgeführt hat, haben

sie die hauptsächliche Kommunikationsart der Punks unterbrochen und haben sie auch gedrängt, ihre Tätigkeiten einzustellen. Das wurde auch auf öffentliche Veranstaltungen erweitert -- bei der Internationalen Dokumentation & Kurzfilmwoche 1983 in Leipzig gab es Massenverhaftungen, nachdem die Stasi behauptet hatte, dass die Menge einen Mob geformt und Krawall gemacht hatte, obwohl in Wirklichkeit die Mitglieder der Menge nur herumgestanden haben. Dieser Zwischenfall hat eine Sensation verursacht, als die Nachricht von der westlichen Presse, die den Fall als immer mehr Anzeichen von Problemen im Kommunismus gesehen hat, über den Fall berichtet hat. Ein Mitglied der wichtigen Punkband Wutanfall, Stracke, war einer der Personen, die 1983 bei der Filmwoche festgenommen wurde. Das war seine erste Festnahme; als er danach zum zweiten Mal für «Demütigung der sozialistischer Ordnung» festgenommen wurde, wurde er nach Westdeutschland abgeschoben, was gängiges Verfahren für die Stasi war. Abschiebung war eine schnelle und einfache Methode, besonders nervende Punks zu entfernen, woher sie den größten Schaden verursachen konnten. Manchmal wurden Punks zwangsweise ausgewiesen; andere Male wurden sie eingeladen, «als Teil eines Abkommen wodurch die westdeutsche Regierung regelmäßig die Entlassung ostdeutsche politische Gefangene gekauft hat» zu gehen. (Wünsch) Diese Verfolgung war keine Reihe von Einzelfälle sondern «ein Teil einer systematische Razzia gegen eine Szene, die offiziell als das größte Problem bei ostdeutsche Jugendliche angesehen wurde.» Die ostdeutsche Polizei konnte die Leute in der Straße nicht einfach töten -- «Ich denke, dass Leute verwundert waren, dass das System in Ostdeutschland sehr legalistisch war.» Rufschädigung des Regimes und «viele politisch motivierte Festnahmen waren fast Wort für Wort dem ähnlich, was die amerikanische Polizei immer benutzt:, die Nichteinhaltung dergesetzlichen Ordnung.» ("East German Punk Scene")

Besonders hinterhältig hat die Stasi versucht, die Szene durch Unterwanderung und Informanten zu schwächen. Die K1 und die Stasi Abteilung XX für politische Untergrundtätigkeit, die existiert hat, um politische Untergrundtätigkeit zu zerstören, haben einen Grundsatz entwickelt, als sich die Punks in den Achtzigerjahre weite ausgebreitet haben, dass die Verhinderung von den Punks eine hauptsächliche Priorität war. ("Punk persecution") Der Staat hat zehntausende Stunden verbracht, um die Punkbewegung zu beobachten, zu beschatten und zu unterdrücken, und sie konnten oft viele Informationen durch Spione in der Bewegung bekommen. (Cole) Punks haben oft Vorladungen bekommen, und wenn sie zur Polizeistation gegangen sind, wurden sie danach über ihre politische Überzeugungen und die ihrer Freunde befragt Darüber hinaus wurde gefragt, wer noch in ihrem sozialer Kreis war, was die Mottos auf ihrer Kleidung bedeutet haben, und andere Dinge, die konnte der Stasi wichtige Informationen über die Regimekritiker geben konnte. ("Punk persecution") Manche Punks wurden nach ihren Festnahmen Stasi-Informanten im Gegenzug für fallengelassene Anklagen und ausgesetzte Gefängnisstrafe; es wurde später zum Vorschein gebracht, dass viele Bands solche eingeschleusten Leute hatten. (Cole) Zum Beispiel waren zwei Mitglieder von Wutanfall Stasi-Informanten was niemand, noch nicht mal die anderen Bandmitglieder, gewusst hat. (Wünsch) Wenn jemand sich geweigert hat, ein Informant für die Stasi zu werden, hat die Stasi einfach das Gerücht verbreitet, dass die unglückliche Person ein Informant geworden ist, um ihren Ruf zu zerstören und die Trennung zwischen dem Punk und seinem sozialer Kreis zu fördern, was die Szene geschwächt hat. Als die Stasi gescheitert ist, einen Punk, der Speiche hieß und den sie eingeschüchtert und angegriffen hat, indem sie ihn gewaltsam festgenommen und seinen Irokesenschnitt abgeschnitten haben, zu rekrutieren, hat die Stasi das Gerücht verbreitet,

dass Speiche jetzt Informant war, was zu der Ausgrenzung von Speiche geführt hat. ("Punk persecution")

Ein paar Punks, insbesondere die, die in berühmten Bands waren, wurden für Belästigung wegen ihrer politischen Tätigkeit und offenen Ablehnung des Regime ausgewählt. Zum Beispiel waren Personen der Band Wutanfall von Interesse, insbesondere das Mitglied Chaos. (Wünsch) Namenlos war eine andere Band, die sich den Zorn der Stasi zugezogen hat, wegen eines Gigs in der Erlöserkirche 1983, bei dem auch Planlos und Unerwünscht waren. Die drei Bands wurden angeklagt, weil sie «öffentlich den Staat und die soziale Ordnung angreifen [und] faschistische Ideen verbreiten». Bestimmte Lieder, von denen die Stasi gesagt hat, das sie «Aussagen mit Kritik am sozialistischen Staat und auch faschistisches Denken» beinhalten, haben, das Ministerium für Staatssicherheit mit den Nazis verglichen: «Arbeitest Du für Erich?», das über «die Bedeutungslosigkeit von sozialistische Arbeit» beschwert hat; «Rote Parolen und Sowjetmacht haben Deutschland kaputt gemacht», das den «negativen Einfluss von der Sowjetrepublik» kritisiert hat; und «Nazischweine in Ostberlin», die Aufmerksamkeit auf die steigende Zahl von Neonazis in Ostdeutschland gelenkt hat, eingeschlossen. Die Show in der Erlöserkirche war die dritte für Namenlos und auch die letzte für lange Zeit, da sie später im Jahr 1983 wegen der Förderung von Rebellion gegen die Regierung festgenommen wurden. (Brauer) Das Verbrechen: die Aufführung von ihrem Lied «Mfs-Leid», das mit «Mfs, Mfs, SS, SS» die Stasi mit den Nazis verglichen hat. Weil Namenlos so berühmt war, haben ihre Anhänger Demonstrationen zur Unterstützung ihrer Entlassung organisiert und wurden deshalb selbst festgenommen. (Cole) Otze von Schleim-Keim wurde auch besonders genau beobachtet, weil er dreist und unverblümt war und weil er vom Dichter Sascha Anderson, der in der Punkszene tätig war und der auch ein Stasi-Informant war, betrogen wurde. Nach Schleim-Keim ein paar Lieder

für eine Sammlung von ostdeutschen Punk-Liedern, die *DDR von unten* hieß, aufgenommen hatte, hat Anderson die Band betrogen, und Otze wurde festgenommen. Er wurde mit zehn Jahre Gefängnis bedroht, aber schlussendlich konnte die Stasi nicht eindeutig beweisen, dass er Opposition gegen die Regierung hervorgerufen hat, und er wurde nach vier Wochen im Gefängnis entlassen. (Mohr 108)

Die Stasi hat versucht, die Verbreitung von Informationen und das Verständnis der Punkszene durch Außenseiter zu unterdrücken, indem jeder, der versucht hat, die Szene zu dokumentieren, unterdrückt wurde. «Ein Typ, der Gilbert Furian hieß, ist 1982 für zwei Jahre im Gefängnis gelandet, als er eine kleine Zahl von Kopien von einer selbst herausgegebene Zeitschrift mit Befragungen und Fotos von Punks gemacht hatte, .» Punk-Fotografen wurden manchmal eingesperrt, aber die Leute in den Fotos waren in mehr Gefahr. Die Stasi hatte ihre eigenen Fotos aufgrund ihren Informanten, und sie haben diese Fotos benutzt, Punks zu erkennen, verfolgen, und festnehmen, und abzuschieben. ("East German Punk Scene")

Die Stasi hatte Erfolg bei der Unterdrückung der Punks durch die Hilfe eines unerwartetes Verbündetern: die Familien der Punks. Während manche Eltern ihre Punk-Kinder unterstützt haben, haben andere ihrer Nachwuchs verachtet. Diese Einstellung war nicht einmalig -- normale Leute haben auch dazu geneigt, Punks aufgrund ihrer eigenartige Erscheinung zu verachten, obwohl sie dabei nicht direkt waren. Punks haben bestimmt eine auffällige Figur gemacht, mit ihren Irokesenschnitten, Lederjacken, und Hundehalsbändern, und sie waren als Konsequenz einen nützliche Sündenbock für soziale Belange, weil sie so sichtlich unterschiedlich als die «normalen» und «richtigen» Deutschen waren. (Wünsch) Obwohl manche Familien ihre Punk-Kinder verurteilt haben, haben andere ihre Kinder völlig unterstützt. Diese Unterstützung hatte verschiedene Formen. Zum Beispiel haben Großeltern geholfen, ihren Enkel

ausländische Musik zu beschaffen. Senioren wurden viel weniger Prüfung als Punks untergezogen und deswegen hatten sie mehr Reisefreiheit und konnten im Westen kaufen, was sie wollten. Ostdeutsche im Ruhestand konnten in den Westen reisen, deshalb haben Punks ihre Großeltern mit Einkaufslisten von Platten in den Westen geschickt. Wenn Ostdeutsche nach Ostdeutschland zurückgekehrt sind, wurden sie von den Grenzsoldaten gefilzt, aber die Grenzsoldaten haben nicht gedacht, dass Rentner westliche Rockmusikplatten dabei hatte.uf diese Weise konnten manche Ostdeutsche westliche Platten, die sie gewollt haben, ohne eine Ausreise anhören. (Wünsch) Punks waren auch nicht die einzigen Leute in der DDR, die Probleme mit der Regierung hatten; sie haben manchmal diese Einstellungen von ihren Eltern geerbt. Die Stasi hat den Eltern von Otze darauf angesprochen, Informanten zu werden, aber sie haben abgelehnt. In seinem Buch *Burning Down The Haus* erzählt Tim Mohr von einem Vorfall:, als die Mutter von Otze die Stasi draußen vor dem Haus gesehen hat, hat sie die Fenster geöffnet und geschrien: «If the goddamn Stasi wants to treat us like antisocial elements, we might as well act that way! [zitiert nach Englisch]» (Mohr 106) Als die Stasi Nachforschungen über Otze nach den Verrat von Sascha Anderson angestellt hat, hat sie das Haus seiner Familie nach Beweisen durchsucht, unter dem Vorwand seiner zahlreichen Arbeitsbummeleien zu ermitteln. Seine Mutter hat Otzes Kopie von *DDR von unten*, die Otze sicherlich belastet hätte, in einem Einkaufskorb versteckt, den Korb seiner kleinen Schwester Heidi gegeben, sie zum Einkaufen geschickt und ihr aufgetragen, erst nachdem die Stasi weg war zurückzukommen. (Mohr 107)

Die Stasi hat die Punks nie gemocht, aber während die Einstellung der Stasi sich nie verändert hat, hat ihre Eindämmungsstrategie sich geändert. Die Behörden der DDR waren zu dünn gesät und sie konnten nicht eingrenzen, was die Leute gehört haben, als die politische Situation und die kulturelle Trends sich entwickelt haben und Punkmusik sich verbreitet hat.

(Cole) Während der letzten paar Jahre der DDR wurden ein paar Bands erlaubt, an offiziellen Veranstaltungsorte ohne Probleme zu spielen, obwohl sie des Verrats beschuldigt wurden.

(Cichanowicz) Viele vorherige unabhängigen Bands, die jetzt offiziell spielen durften, haben sich dafür entschieden, weil sie gedacht haben, dass es die einzige Möglichkeit war, Musik zu spielen. Das staatliches Label Amiga hat gegen Ende der Achtziger Jahre begonnen, einige ostdeutsche Punkplatten zu veröffentlichen. «Es gibt kulturelle Bürokraten, die sich echten Konsum angesehen haben, die versucht -- sich wirklich schwergetan, -- haben, herauszufinden, wie erweiterte Angebote mit knappen Ressourcen zu laufen haben. So gibt es in den Achtziger Jahren dieses Paradox zwischen versuchter Liberalisierung der Musik im Radio und in der Tonträgerindustrie und auf der anderen Seite der andauernden polizeilichen Überwachung.»

Während kulturelle Einschränkungen sich entspannt haben, hat Amiga westliche Musiker wie Bruce Springsteen und Depeche Mode veröffentlicht. Dann hat es 1988 «eine Kompilation von ostdeutschen alternative Musiker, die *Kleeblatt Nr. 23 – Die anderen Bands* hieß, mit Feeling B (deren Mitglieder später als nächstes Rammstein gründeten), Sandow, und WK 13»

herausgebracht. 1989 hat Amiga *Hea Hoa Hoa Hea Hea Hoa* von Feeling Br als das erstes offizielles DDR-Punk-Album veröffentlicht.» Natürlich hat die Staat es nicht als Punk bezeichnet. (Cole)

Die Punks und ihre Aktionen haben normale Leute aufgefordert, an Aktivismus teilzunehmen, auch wenn diese Leute sich dafür nicht interessiert haben. Viele Leute waren selbstgefällig, weil sie genug leibliche Genüsse hatten, und damit keinen Bedarf gesehen haben, mehr zu verlangen oder zu riskieren alles zu verlieren. Sie haben nur mitgemacht, wenn es keine andere Wahl gab. (Flanagan) Jedoch hat das Verhalten der Stasi die normalen Staatsangehörigen gezwungen zu handeln. Die Stasi hat drei große Fehler gemacht, wenn es um

die Punkszene gegangen ist. Zuerst hat sie darauf bestanden, dass der Westen die östliche Punkszene verursacht hat, auch wenn jeder, die die Szene flüchtig beobachtet hat, sehen konnte, dass das nicht richtig war und dass die östliche Punks den Westen genau wie die Stasi abgelehnt haben, obwohl sie ihre Abneigung unterschiedlich ausgedrückt haben. Zweitens hat die Stasi die Punks ohne Provokation so gewaltsam behandelt, dass Leute, die sonst die Punks ignorieren haben, schockiert über die Gewalt waren. Als Konsequenz haben viele Ostdeutsche bemerkt, dass ihre bis jetzt persönlichen Zweifel über das Regime berechtigt waren, und sie haben begonnen, die Punks zu unterstützen. Der Staat hat Konformität gefordert, was keine Gewalt bedeutet hat, weil das eine Verletzung akzeptierter gesellschaftlicher Normen war, und die Einstellung der Staatsangehörigen hat nicht verändert, nur weil die staatlichen Sicherheitskräfte jetzt gewaltsam waren. Der Punk-Widerstand hat andere Leute animiert, auf die Straße zu gehen, was zu den Massenkundgebungen der späten Achtziger Jahre geführt hat, die letztendlich im Mauerfall resultierten. Drittens hat die Stasi drastisch die Ausdauer der Punks unterschätzt. Sie waren Jugendliche, die nichts zu verlieren hatten; sie wollten mit wehenden Fahnen untergehen, wieder aufstehen, und mit einem Knall ausgehen. ("East German Punk Scene") Die Punks haben auch mit anderen linksorientierten Gruppen zusammengearbeitet, um ihre politische Ziele weiterzuverfolgen, wie Umweltschützer, der Friedensbewegung, und demokratischen Gruppen.

Die Erscheinung von Neonazis und ihr Einstieg in die Punkszene haben größere Schwierigkeiten für die linksorientierten Punks dargestellt. Um es noch schlimmer zu machen, hat der Staat Gleichgültigkeit gegen die Nazis gezeigt, trotz der scheinbaren Verdammung des Faschismus. Als rassistische Glatzen 1987 eine Punk-Show in einer Kirche angegriffen haben, wurden den Nazis nur milde Urteile wegen «Krawall» gegeben, trotz der Gewalt, die sie eingeleitet haben, weil die Neonazi-Aspekte von der Öffentlichkeit während der

Gerichts-Verhandlung verborgen wurden. Als die Nazi-Zusammenhänge der Täter bekannt gemacht wurden, gab es eine Protestwelle und die Strafen wurden verlängert. Die Stasi hat sicherlich von den Nazis gewusst: der Stasi-Minister Erich Mielke hat eine Fußballmannschaft unterstützt, die mit den lokalen Nazis beliebt war, deshalb hat er ihre Spiele gesehen.

Schlussendlich hat die Stasi entschieden, die wachsende Gruppe von Nazis zu ignorieren und dem Westen die Schuld zu geben. ("East German Punk Scene") Am 21. Mai 1983 sind Punks zur Stelle vom früheren Konzentrationslager Sachsenhausen gegangen, um Kränze mit Anti-Nazi-Mottos, zum Andenken an den Holocaust-Opfer niederzu legen, aber sie wurden von der angebliche antifaschistischen Stasi angegriffen und geschlagen. (Flanagan)

Die protestantische Kirchen wurden unwahrscheinliche Verbündete den Punks, aber ihre Unterstützung der Szene war entscheidend für ihr Wachstum. Als die Stasi angefangen hat, Hausdurchsuchungen in den Wohnungen und Studios von Punks durchzuführen, haben sie Zuflucht woanders gesucht, und die einzigen Veranstaltungsorte, die die Punks empfangen wurden, waren Kirchen. (Wünsch) Die Stasi konnte die Punks in den Kirchen wegen religiösen Schutzes nicht verfolgen. Die Stasi hat viel beobachtet, aber sie konnten nicht handeln, solange die Punks innerhalb der Kirche waren. Punks haben dort Verbindungen mit traditionelleren politischen Gruppen hergestellt. Die Kirchenführer haben die Punks und die Pfarrer, die die Punks unterstützt haben, nicht gemocht, und sie haben sehr stark nach Gründen gesucht, die Punks und Pfarrer rauszuschmeißen. Die Punks, die Chaos gemacht haben, haben wirklich die Kirchen mit ihrem Verhalten überlastet: sie haben ihre Musik laut gemacht, sie haben stark getrunken, sie haben oft geflucht, und sie haben viel Graffiti an die Mauern geschrieben. Es gab Reibung zwischen den Punks und den Kirchenmitgliedern, aber es gab auch eine Ursache für das Widerstreben der Kirche, sich mit den Punks auseinanderzusetzen, außer Verklemmtheit: nach

dem Mauerfall kam heraus, dass fünf Prozent der Kirchenführer Stasi-Informanten waren. Das war keine große Überraschung -- als der Pfarrer aus Halle Siggie Neher das erste nationale Punkmusik-Festival in Ostdeutschland organisiert hat, haben lokale Beamte verkündet, dass er Staatsfeind war. ("East German Punk Scene") Die Razzien in der Punkszene haben wirklich erst in diesem Jahr, 1983, begonnen -- «die kriminologische Strategie war, die Punkszene wieder unsichtbar zu machen» -- und die protestantische Kirchen sind einen Zufluchtsort für viele Punks geworden. Kirchen wurden gute Veranstaltungsorte für Shows; sie haben viele Bands empfangen, einschließlich westdeutsche Punkbands wie Die Toten Hosen, die oft über die Grenze gekommen sind, um für ihre östliche Fans zu spielen. (Cole)

«Punk selbst war eine globale Bewegung, eine die nicht auf Ostdeutschland begrenzt war.» (Cole) Die Teilnehmer der östlichen Punkszene haben ihre besonders ostdeutsche Sorte von Punk aufrechterhalten und westliche Einflüsse außer der Musik gemieden, die meistens benutzt wurde, um Interesse am Punk zu wecken, und anschließend zu ignorieren. Die einzigen wichtigen äußeren Einflüsse auf den ostdeutschen Punk kamen von den anderen Punks aus dem Ostblock, insbesondere von den polnischen Punks. Die polnischen Punks hatten in ähnliche politische Rahmenbedingungen, aber sie hatten eine weiter entwickelte Szene und haben als Modell für die ostdeutsche Szene gedient. ("East German Punk Scene")

Die Punks in Westdeutschland hatte andere Probleme als jene in Ostdeutschland, und sie waren oft nicht einverstanden bezüglich ihrer Überzeugungen und ihrer Ziele, aber sie hatten genug gemeinsam, um eine Zusammenarbeit, die manchmal feindlich und manchmal gegenseitig nutzbringend war, zu erschaffen. Es gab viele kulturelle Unterschiede -- der Schlachtruf der westdeutschen Punks war, dass sie «keine Zukunft» hatten, aber sie hatten viel mehr Möglichkeiten als die östlichen Punks, deren Problem das Gegenteil war: ihre Zukunfts wurden

von der Regierung. völlig ausgearbeitet. Im Grunde hatten sie «zu viel Zukunft». Ihre Leben wurden von der Wiege bis zur Bahre detailliert geplant; sie konnten von diesem Lebenslauf nicht abweichen. (Wünsch) Das soll nicht heißen, dass die westlichen Punks die politischen Meinungen der östlichen Punks nicht manchmal geteilt haben. Die westdeutsche Band Slime hat Ärger aufgrund ihrer linksorientierten Songtexte gekriegt und Ihnen wurde verboten, ein paar ihrer Lieder, die Gewalt gegen die Regierung befürwortet haben, zu spielen. Ostdeutsche Bands sind auch berühmt im Westen geworden -- zum Zeitpunkt des Mauerfalls waren Schleim-Keim ein Publikumsliebling in Westdeutschland. (Cichanowicz) Die östlichen Punks haben manchmal den westlichen Punks deren herablassende Veranlagung übelgenommen, aber sie sind trotzdem im Kontakt miteinander geblieben. Ostdeutsche Bands haben ihre Platten in den Westen geschmuggelt, einschließlich «in 1983 die Split-LP *DDR von unten/eNDe* von Zwitschermaschine und Schleim-Keim -- eine Platte, die die Kurzversion für Neues Deutschland im Wort *Ende* gesetzt: eine offene Kritik von der führende ostdeutsche Zeitung, die hat den bekannt arrogant zukunftsorientiert Name mit einem Wort von Endgültigkeit umgeben.» *DDR von unten/eNDe* wurde nochmal von Aggressive Rockproduktionen herausgegeben in Westdeutschland; sie haben auch einen Bericht von der Zensur der westdeutsche Punkszene von der westdeutsche Regierung beigefügt. (Cole) Die Beziehungen zwischen Osten und Westen wurde von den ostdeutschen Punks, die nach dem Westen abgeschoben wurden und mit ihren Kameraden im Osten im Kontakt geblieben sind, gestärkt. Jene, die bei westliche Punkgruppen engagiert wurden, haben dazu geneigt, sehr linksorientiert und anarchisch zu sein. ("Punk persecution")

Punk ist ein natürliches politisches Genre, aber die gegenkulturelle Veranlagung hat auch Leute, die nur feiern wollten, angezogen, was Reibung zwischen den stark politischen Punks und

den «Punks», die nur ein Ventil suchten und sich nicht für Politik interessiert haben, verursacht hat. Türsteher haben versucht, «falsche Punks» auszugrenzen. Die, die die Szeneerwartungen erfüllt haben, wurden befohlen, ihr Punk-Outfit auszuziehen, so dass andere Leute diese falsche Punks nicht mit der Szene assoziieren würden. (Wünsch) «Sich verkaufen» ist ein viel diskutiertes Konzept in der Punkszene. Das Genre hat sich ursprünglich als eine Ausdrucksform der Wut der Arbeiterklasse über einen stagnierenden Arbeitsmarkt, wenige Alternativen für die Zukunft, und dürftige Ressourcen entwickelt, deshalb ist es ein Grund geworden stolz zu sein und Musik aus reiner Liebe und als Ausdruck von Widerstand gegen eine ungerechte Gesellschaft zu spielen. Leuten, die von ihrer Musik oder ihrer Kunst profitiert haben, wurden vorgehalten, dass sie den Ansprüche ihrer kapitalistischen Ausbeuter befriedigt haben, obwohl interessanterweise die Leute, die die am direktesten ihre Verachtung für die “Verräter” ausdrückten, auch nicht gebraucht wurden, von ihrer Musik profitierten, weil sie eine reiche Herkunft hatten oder anders als die «Verräter» unterstützt wurden. Abgesehen davon waren die wirtschaftlichen Erfolgsaussichten für die «Party-Punks» besser und in den Achtziger Jahren war Deutschpunk aus der Mode gekommen. «Fun-Punk», wie die Bands Bremen, Abstürzende Brieftauben, und Die Ärzte waren in Mode. Fun-Punk hat mehr Fans als Hardcore-Punk angezogen. Als die Achtziger Jahre fortgeschritten sind, hat Punkmusik sich entwickelt, und weitere Spaltungen zwischen Musikern, die zunehmend verschiedene Musikstile gespielt haben, sind in der Szene erschienen. Ein neue Musikstil, die Neue Deutsche Welle, hat sich entwickelt. Die Neue Deutsche Welle war vergleichbar mit dem Musikstil «new wave», der sich zu dem Zeitpunkt im Westen weiterentwickelt hat. Sie haben Synthesizer, einen elektronischen Sound und einen sehr experimentelle Charakter gehabt. (Cichanowicz)

Nach dem Mauerfall haben die ostdeutschen Punks weitergemacht, deutsche Politik nach links zu lenken. «It takes a lot more than pretty words from a foreign dignitary to bring down a security apparatus like the one in East Germany, and now I was meeting people who had actually fought the dictatorship in a very direct, practical way -- and in many cases paid a steep price, like spending time in Stasi prison. I was just blown away by the stories of these kids who had dared to take on the police state.» ("East German Punk Scene")

Ein sehr wichtiger Teil des Vermächtnis des ostdeutschen Punks war ihre Herangehensweise an die Wohnungssituation in Form von gemeinschaftlich besetzten Häusern. Ein zentraler Aspekt der ostdeutschen Punkszene war verlassene Gebäude zu besetzen, um Gemeinden zu schaffen, damit die Punks ihr eigenes Zuhause und Leben außerhalb feiner Gesellschaft aufbauen konnten. Ein Gebäude zu besetzen, war Freiheit zu finden. Diese Gemeinden waren jedoch einen später Schritt im Prozess. Zuerst haben Punks verlassene Wohnungen aus Bedarf für billigen Wohnraumbesetzt; sie konnten nichts Legales finden und als Konsequenz sind sie aus den Augen der Bürokratie verschwunden. «When the activists who had caused the revolution realized they had lost control of the political situation shortly after the Wall fell, they reverted back to the mode they knew from the 1980s — they found space where they could enact the world they wanted to live in, according to their ideals.» ("East German Punk Scene") Mehr als einhundert Gebäude wurden sofort nach dem Mauerfall besetzt; sie waren meistens baufällige aber schöne Gründerzeit Gebäude. «East Berlin was basically a complete nineteenth-century city standing empty.» Gemeinden waren wirklich Gemeindezentren -- Gebäude haben vielen Zielen gedient und waren auch Cafés, Veranstaltungsorte für Shows und Buchhandlungen zusätzlich zu Wohnorten. (Flanagan)

Eines der größten Probleme, die die Punks erledigen mussten, war der Kampf gegen die aufsteigende Neonazi-Szene. Silvio Meier, der ein berühmtes Mitglied der Punkszene und «der Klebstoff, der die Schreinerstrasse [ein sehr wichtiges besetztes Gebäude] zusammengehalten hat» war, wurde in der Nacht vom 21. November 1992 ermordet, als er und ein paar Freunde von einer Gruppe von Neonazis in einer U-bahn angegriffen wurde. Die Mörder wurden vor Gericht gebracht, aber die längste Strafe war viereinhalb Jahre, und der Richter hat ihre Verbrechen als politisch bezeichnet. (Hockenos 257) Die Mauer ist gefallen, aber die laxen Haltung gegenüber Neonazis ist geblieben.

Politischer Punk ist nach dem Mauerfall aufgrund der politischen Unruhen und des Anstiegs der Neonazi-Gruppen berühmter geworden. Slime hatte sich aufgelöst, aber sie haben sich wiedervereinigt und mehr Musik veröffentlicht, und andere ostdeutsche Punk-Musiker sind bekannter geworden. (Cichanowicz) Die Clubszene wurde auch von den Punks beeinflusst -- die meisten Clubs und Kneipen in Berlin in den Neunziger Jahre wurden entweder von Punks aus der ehemaligen DDR gegründet oder von Punks besetzt und sind Treffpunkte für andere Punks geworden. Die persönlichen Schicksale der DDR-Punks waren nach dem Mauerfall sehr unterschiedlich.. Ein paar, wie A-Micha, machen immer noch Musik. Andere versuchen, normale Leben zu führen, wie Chrischi, der Partner von Silvio Meier. Heutzutage beschränkt sich ihr politisches Engagement auf die jährliche antifaschistische Silvio-Meier-Demonstration. (Hockenos 307) Es gab ein paar Punks, die sich an das Leben nach dem Mauerfall aufgrund der psychischen Folter der Stasi nicht anpassen konnten, wie im Fall von Otze von Schleim-Keim. ("East German Punk Scene") Er ist 2005 in einer psychiatrischen Anstalt gestorben, wohin er geschickt wurde, nachdem er seinen Vater gewaltsam mit einer Axt angegriffen hatte. (Mohr 355) Die erste Galerie-Ausstellung über die ostdeutsche Punkbewegung, «Ostpunk -- zu viel

Zukunft» wurde 2005 in Berlin als Reaktion auf die “Ostalgie”, die Nostalgie für Ostdeutschland und die ehemalige ostdeutsche Kultur, etabliert, um «Leute an die staatliche Unterdrückung während dieser Zeit zu erinnern». Heutzutage sind die meisten ostdeutsche Punkbands und ihr Einfluss auf die moderne Musik verloren gegangen, auch wenn westdeutsche Musikpublikationen sie in den Achtziger Jahre viel beachtet haben. (Cole)

Spuren der Punkszene bleiben in der politischen Kultur von Städten wie Berlin und Hamburg, in der Straßenkunst, in der alternativen Modebranche, in der Clubszene, in den Festivals. (Cichanowicz) Manche Beobachter haben auch Parallelen zwischen der ostdeutschen Regierung und der derzeitigen amerikanischen Regierung gefunden. Die Reaktion der Stasi auf den Punks in den Siebziger und Achtziger Jahren und die Reaktion der amerikanischen Regierung auf Black Lives Matter und #NoDAPL Aktivisten heutigen Tags sind vergleichbar: die angeblichen Unruhestifter waren ruhig und wurden mit Gewalt und militarisierten Staatskräfte bekämpft. Staatliche Unterdrückung existiert immer noch in der Welt, zum Beispiel in den Vereinigten Staaten, Russland, und China. (Flanagan) Manche Wissenschaftler bestreiten die Idee, dass die Punks die Berliner Mauer gestürzt haben, und sagen stattdessen, dass der wirtschaftliche Niedergang der DDR und die Unfähigkeit der DDR-Regierung, ihre eigenen Ziele zu erreichen, sie zum Fall gebracht hat. Immerhin gab es nur einige Tausend ostdeutsche Punks. (Cole) Jedoch war und ist die ostdeutsche Punkbewegung «a heartening and important example of a grassroots youth movement that caused significant change». ("East German Punk Scene") Die ostdeutschen Punks haben verkündet, dass sie zu viel Zukunft hatten. Sie haben diesen Überschuss von Zukunft genommen, wie Lehm geformt, und ihre eigene gebaut. In diesem Prozess haben sie die Welt um sich herum in Brand gesteckt und aus der Asche ist eine neue Existenz aufgestiegen.

Quellenangaben

Mohr, Tim. *Burning Down the Haus: Punk Rock, Revolution, and the Fall of the Berlin Wall*.

Algonquin Books of Chapel Hill, 2019.

Hockenos, Paul. *Berlin Calling: A Story of Anarchy, Music, the Wall, and the Birth of the New*

Berlin. The New Press, 2017.

Wünsch, Silke. “‘You should be gassed’: What it meant to be punk in East Germany.” *Deutsche*

Welle, Deutsche Welle, 08 November 2019,

<https://www.dw.com/en/you-should-be-gassed-what-it-meant-to-be-punk-in-east-germany/a-51163866>.

Cichanowicz, Lily. “A Brief History Of Germany’s Punk Music Scene.” *Culture Trip*, The

Culture Trip Ltd., 20 October 2016,

<https://theculturetrip.com/europe/germany/articles/a-brief-history-of-germanys-punk-music-scene/>.

“East German Punk Scene Shows Power of Resistance in a Dictatorship.” *Seattle Globalist*, 24

October 2018,

<https://www.seattleglobalist.com/2018/10/24/east-german-punk-scene-shows-power-of-resistance-in-a-dictatorship/77786>.

Cole, Dan. “Anarchy in the E.U.: East German Punk.” *Europavox*, Europavox, 12 July 2017,

<https://www.europavox.com/news/anarchy-e-u-east-german-punk/>.

“Punk persecution: how East Germany cracked down on alternative lifestyles -- in pictures.” *The*

Guardian, Guardian News & Media Limited, 05 November 2019,

<https://www.theguardian.com/world/gallery/2019/nov/05/punk-persecution-east-germany-stasi-secret-police-in-pictures>.

Flanagan, Andrew. "Punks, Up Against The Wall." *NPR*, NPR, 29 September 2018,

<https://www.npr.org/2018/09/29/652567677/punks-up-against-the-wall>.

Brauer, Juliane. "Clashes of Emotions: Punk Music, Youth Subculture, and Authority in the GDR (1978-1983)." *Social Justice*, Vol. 38, No. 4, Social Justice/Global Options, 2012, pp. 53-70.